BSG 1877 Michael Woltmann – Föhrenstr. 65 – 28207 Bremen

An die
Mitglieder der
Bremer Schachgesellschaft von 1877

Bremer Schachgesellschaft von 1877

Michael Woltmann
1. Vorsitzender
Föhrenstr. 65
28207 Bremen
Tel.: 04 21 – 6 85 00 98
Fax: 04 21 – 6 85 00 97
michaelwoltmann@arcor.de
www.bremersg.de

Thomas Gebur
2. Vorsitzender
Auf den Häfen 23
28203 Bremen
Tel.: 04 21 – 7 94 00 92
gebur@uni-bremen.de

Hayo Hoffer
Schatzmeister
Grossbeerenstr. 12
28211 Bremen
Tel.: 01 78 – 2 18 77 54
hayohoffer@gmx.de

Bremen, 14.10.2011

-

Neuigkeiten

Sehr geehrte BSG´ler,

anbei wieder ein paar aktuelle Informationen. Sie finden diesen Newsletter auch auf unserer neuen Internetseite in der Rubrik „Aktuelles“.

Viel Spaß beim Lesen!

Mit freundlichen Grüßen

M. Woltmann

1.Vorsitzender

1. Offene Bremer Einzelmeisterschaft 2012

Die Bremer Schachgesellschaft hat sich um die Ausrichtung der OBEM 2012 beworben, nachdem sich mit Thomas Jonnek ein Chef für das Organisationsteam gefunden hat! Wir freuen uns sehr, dass der Vorstand des Landesschachbundes am vergangenen Donnerstag uns dann auch die Ausrichtung übertragen hat. Wir haben für dieses Turnier eine eigene Turnierhomepage erstellt:

www.bremereinzel.de

2. Neue Homepage

Nach nunmehr 14 Monaten ist es endlich gelungen, eine neue Homepage ins Netz zu stellen. Wir werden Sie nun auch dort mit aktuellen Nachrichten versorgen!

www.bremersg.de

3. Englisch in der Hansestadt

Am 26.09. fand bei der Bremer Schachgesellschaft von 1877 der zweite Teil des Seminars „Englische Eröffnung“ mit Buchautor und IM Jonathan Carlstedt statt. Fast 30 Teilnehmer fanden wieder den Weg in den großen Saal der Weserterrassen. Carlstedt ging nach einem kurzen Rückblick auf aktuelle Turnierpartien von Carlsen und Adams ein. Neben seinem eigenen Buch stellte er auch umfangreiche Literatur vor.
Am 12.12. gibt es den 3. und letzten Teil dieser interessanten Seminarreihe. Wir laden wieder alle Interessierten ein, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Anmeldungen nehmen wir unter michaelwoltmann@arcor.de entgegen.
Wir bedanken uns bei der Schach-Zeitung für die Unterstützung bei der Durchführung dieses Abends.

4. Fernschach

In der anstehenden Spielzeit der Fernschach-Mannschaftsmeisterschaften werden wir zwei Mannschaften entsenden. Thomas Gebur, Andreas Calic, Stefan Brehm und ich sind Ihnen als Spieler bekannt. Zusätzlich konnten wir Ralf Mulde (SF Finndorff), Joschua Weindel sowie den Präsidenten des Deutschen Fernschachbundes und Internationalen Fernschachmeister Dr. Uwe Staroske (jetzt auch wieder BSG) sowie den Fernschach-Großmeister und Schachtrainer Matjaz Pirs gewinnen.

5. Städtevergleich

Im letzten Jahr fand erstmals der Städtevergleichskampf Hamburg/Bremen in Hamburg unter dem Motto „Hansestädter spielen Schach“ statt. Diesen Kampf konnte Bremen für sich entscheiden.

Auch der Rückkampf in Bremen konnte gewonnen werden! Auf der Homepage des Landesschachbundes kann man sich über die genauen Ergebnisse informieren.

6. Melanie Ohme

Immer mehr Menschen, die im Schach berühmt sind, präsentieren sich inzwischen im world wide web. Nun ist eine prominente deutsche Schachspielerin hinzugekommen.

Die Erfolge von Melanie Ohme sind bemerkenswert.

1999 Sachsenmeisterin U10
Deutscher Vereinsmannschaftsmeister mit den U14-Mädchen des Schachclubs Leipzig-Gohlis
2000 Aufname in den deutschen Bundeskader
2002 Deutsche Vizemeisterin U12
2003 Deutsche Meisterin U14
1. Platz Internationales Mädchenturnier in Budapest, Ungarn
2004 5. Platz bei der Jugend-WM U14 in Heraklion, Griechenland
2005 Deutsche Meisterin U16
2006 6. Platz bei der Jugend-WM U16 in Batumi, Georgien
Verleihung des Titels "Fide-Meisterin"
Deutsche Vereinsmannschaftsmeisterin U20 mit dem SC Leipzig-Gohlis
2007 Aufnahme in die deutsche Nationalmannschaft
2008 Deutsche Meisterin U18
6. Platz bei der Jugend-EM U18 in Herceg Novi, Montenegro
2009 Verleihung des Titels "Internationale Meisterin"
2010 Deutsche Ländermannschaftsmeisterin mit Hessen
3. Platz Deutsche Vereinsmannschaftsmeisterschaft U20 mit dem SC Leipzig-Gohlis
2011 Verleihung der Silbernen Ehrennadel des Deutschen Schachbundes für 56 Einsätze in der Nationalmannschaft

Seit kurzem hat sie eine eigene Homepage: www.melanie-ohme.de

Die Seite ist sehr sympathisch gemacht. Was mich gefreut hat war, daß sie nicht genau so zu sein versucht, wie die erfolgreiche Seite von GM Jan Gustafsson. Vor kurzem war Frau

Ohme zu einem Sprachurlaub in St. Petersburg und hat jeden Tag einen Beitrag verfasst. Wenig Schach – aber trotzdem interessant.

Weitere Homepages von Schachspielern:

www.jan-gustafsson.de
www.rainerbuhmann.de
www.kramnik.com
www.kasparov.com

7. Simultanveranstaltung

Auf vielfachen Wunsch planen wir für Januar oder Februar eine Simultanvorstellung mit einem Großmeister! Wir konnten hierfür den ehemaligen U20 Weltmeister Roman Slobodjan gewinnen. Wer sich vorab über ihn informieren möchte, kann sich seine (leider nicht ganz aktuelle) Homepage anschauen: www.slobodjan.de

8. Jugendschach bei der Bremer SG / Schach in Rastede

Die Turniere der Jugendserie wurden im Jahr 2001 ins Leben gerufen und erfreuen sich stetig wachsender Beliebtheit. Ziel war und ist es, für Kinder und Jugendliche – unabhängig von der Vereinszugehörigkeit- ein attraktives Turnierangebot zu schaffen. An wechselnden Spielorten werden Turniere à 7 Runden nach Schweizer-System und einer Bedenkzeit von 20 Minuten pro Partie und Spieler ausgetragen. Gespielt wird in unterschiedlichen Altersklassen von U8 (7 Jahre) bis U16 (15 Jahre). Bei Bedarf können auch Klassen zusammengelegt oder neu gebildet werden. Die Bildung von Altersklassen hat den Vorteil, dass sich die Kids vom Newcomer bis zum geübten Vereinsspieler auf einem angemessenen Level behaupten und Erfolgserlebnisse feiern können.
Darüber hinaus wird ein so genanntes „Veteranen“-Turnier angeboten, wo sich Fahrer, Betreuer, Trainer etc. messen können.
Als Preise winken immer drei Siegerpokale pro Altersklasse, ein Sonderpreis für das beste Mädchen, sowie weitere Buch- und Sachpreise. Jeder Teilnehmer erhält zudem eine Urkunde. Im Veteranenturnier gibt es für die drei Erstplazierten einen Sachpreis.
Weitere Informationen zur Jugendserie findet man unter www.jugendserie.de.

Am 25. September 2011 wurde das 126. Turnier der Jugendserie mit 129 Teilnehmern in Rastede ausgetragen. Austragungsort war die „Kooperative Gesamtschule“. Schulen eignen sich wegen der großzügigen Räumlichkeiten sehr gut als Veranstaltungsort. Die einzelnen Altersklassen wurden hier in separaten Klassenräumen untergebracht und jeweils von einem Turnierleiter betreut. Dieser verfolgte die Partien, wertete die Ergebnisse aus und kümmerte sich um die Auslosung der nächsten Runde.

Nach längerer Zeit mal wieder waren auch Jugendliche von der Bremer SG mit von der Partie und konnten erstmals Turnieratmosphäre schnuppern. **Aggai Saibuma** (U10) holte beachtliche vier Punkte und landete auf einem hervorragenden 8. Platz. Das war super!
Maximilian Heuter (U12) und **Sebastian Grotjahn** (U14) spielten ebenfalls ein gutes Turnier und durften mit ihrem Abschneiden zufrieden sein. Beide kämpften tapfer und platzierten sich im Mittelfeld der Tabelle.

Friedrich Schmitz (er nahm am „Veteranen-Turnier teil) und der Berichterstatter waren als Betreuer und Ansprechpartner für die BSG-Akteure dabei.

Das Turnier in Rastede war für alle Beteiligten ein schönes Erlebnis und eine tolle Erfahrung. Es hatte viel Spaß gemacht. Die Bremer SG wird auch zukünftig am Ball bleiben und mit den Jugendlichen zu Turnieren fahren. Spielpraxis ist wichtig.

Matthias Rast

9. Frank Peters ist BSG-Schnellschachmeister 2011

Frank Peters setzte sich in diesem Jahr im über drei Wochen ausgetragenen BSG-Schnellschachturnier (11 Runden, 20 Minuten pro Partie) durch und gewann bei einem halben Punkt Vorsprung mit 9,0 Punkten. Er schlug dabei seine beiden direkten Verfolger Klaus Rust-Lux (2., 8,5 Punkte) und Rolf Hundack (3., 8,0), verlor keine Partie und gab vier Remise ab.

Für eine dicke Überraschung sorgte in der ersten Runde Michael Schulz als er den Mitfavoriten Rolf Hundack bezwang und ihm damit gleich die Punkte abnahm, die ihm am Ende zum Gesamtsieg fehlten. Klaus Rust-Lux verlor in der 10. Runde gegen Alejandro Montes und musste damit die Titelambitionen begraben.

Es fanden sich insgesamt leider nur 17 Spieler zum Schnellschachturnier ein, was den Nachteil hatte, dass trotz Schweizer System fast jeder gegen gespielt hat. Insoweit bleibt die Hoffnung, dass zum nächsten Turnier im Herbst 2012 sich wieder mehr Spieler anmelden.

Die Endtabelle:

Name	Punkte	Buchholz
1. Frank Peters	9,0	64,5
2. Klaus Rust-Lux	8,5	65,0
3. Rolf Hundack	8,0	63,0
4. Hugh Ditmas	7,0	64,5
5. Helmut Gatz/ Andreas Calic/ Axel Buhrdorf [1)]	6,5	58,5
6. Prof. Armin Schöne/ Manfred Breutigam [2)]	5,5	63,0
7. Alejandro Montes	5,5	62,0
8. Herwarth Ernst	5,5	58,0
9. Günter Mull	5,0	62,5
10. Hayo Hoffer	5,0	62,0
11. Michael Schulz	4,0	58,5
12. Ivan Volosyak	4,0	54,0
13. Friedrich Schmitz	3,5	48,5
14. Wilkin Borrmann [3)]	3,0	34,0
15. Henning Meldau [4)]	3,0	5,0
16. Jörg Winkelmann[5)]	3,0	4,5
17. Andreas Göhler	1,0	43,5

[1] Helmut Gatz Runde spielte 1-4, Andreas Calic 5-8, Axel Buhrdorf 9-11
[2] Prof. Armin Schöne spielte Runde 1-8, Manfred Breutigam 9-11
[3] Wilkin Borrmann spielte nur Runde 1-4 und 10-11
[4] Henning Meldau spielte nur Runde 9-11
5) Jörg Winkelmann spielte nur Runde 9-11

10. Wer ist der Größte im ganzen Land???

Sie wussten ja sicher schon, dass unser Verein relativ groß ist. Wußten Sie aber auch schon, dass wir unter den 2537 Vereinen auf Platz 66 liegen (Stand 01.07.2011)? Beachten Sie die Tabelle im Anhang.
Wussten Sie, dass es nur 30 Schachvereine in Deutschland gibt, die älter sind als wir? Auch dazu gibt es eine Tabelle im Anhang.

11. Calic und Keller schreiben

Auf unserer Homepage können Sie alle Artikel finden, die Andreas Calic und Herr Keller in letzter Zeit verfasst haben. Anbei erhalten Sie von jedem einen weiteren Artikel. Ich möchte mich ausdrücklich bei Herrn Calic und Herrn Keller bedanken, die auf diese Weise unserem Newsletter eine erhebliche Aufwertung verschaffen!
Ganz besonders ehrt mich, dass Herr Keller seinen aktuellen Beitrag mir gewidmet hat! Auch dafür meinen aufrichtigen Dank!

Andreas Calic

Welcome to Brooklyn oder: Gegen die Pferdenatur

Natürlich wäre es schlauer, *lebenslang Französisch* zu spielen. Jedenfalls einer Eröffnung wenigstens für so lange Zeit treu zu bleiben, bis man – hanseatisch bescheiden - zumindest einen Teil ihrer Feinheiten verstanden hat, sodass man nicht jeden Montag aufs Neue bereits in den ersten zehn Zügen die Hälfte der Bedenkzeit verbraucht, nur weil man allwöchentlich der Anmaßung verfällt, den theoretischen Teil der Schachgeschichte neu schreiben zu wollen. Der unstete Geist aber, dem ein Schwanken zwischen Kindlichem und Kindischem eigen zu sein scheint, lässt sich immer noch wie damals, als die ersten Schachbücher mit exotischen Titeln à la „Damenindisch bis Katalanisch" lockten, von Eröffnungen blenden und verführen, deren Namen allein schon etwas zu verheißen scheinen, von dem vermeintlich nur derjenige einen Schimmer erhaschen kann, der ihrer Versuchung spielend nachgibt. ***Well, let's get on board abroad!***

Prof. Armin Schöne - Andreas Calic

BSG-VM 2008/2009 (Gruppe 1)

1. e4 Sf6 2. e5 Sg8 Welcome to *Brooklyn!* Namensgeber dieses verblüffenden Rückwärtsgangs, der gegen die auf Flucht nach vorn spezialisierte Pferdenatur verstößt, scheint der amerikanische GM Joel Benjamin zu sein. (Aus welchem New Yorker Stall er wohl kommen mag?!) Ähnlich wie bei Aljechin lockt das schwarze Spring-ins-Feld den weißen e-Bauern nach vorne, um ihn später als Schwäche zu brandmarken. Ist das die alttestamentarische Rache des Pferdes - Auge um Auge, Brandmal um Brandmal - das ja gemeinhin von pyromanischen Bauern gekennzeichnet wird? Ob sich der Springer in der Pferdebox Gustav Acht heimischer fühlt als in der bei Aljechin üblichen Berta Sechs, wird sich zeigen. Im Übrigen müssen sich beide Spieler auf ihrer Seereise nach Brooklyn darauf einstellen, mehrfach vom Kurs abzukommen, wie noch deutlich wird.

3. Sc3 Den bizarren schwarzen Manövern will Weiß offenbar nicht nachstehen; 3. d4 ist natürlich natürlicher und deckt vor allem e5, weswegen sich jetzt - nach 3. Sc3 - im Sinne des Spiels gegen den Punkt e5 sofort 3. ... d6 anböte; stattdessen hofft der Schwarzspieler, mit seinem nächsten Zug in verbesserte französische Gewässer segeln zu können, in denen er nicht auf einem im heimischen Hafen dahindümpelnden weißfeldrigen Läufer sitzenbleibt.

3. ...d5 4. Sf3 4. ed: Dd6: führte statt an die französische Südküste in die skandinavische Ostsee. Dort ist es freilich auch ganz schön, aber für die beiden auf eine sich geziemende Rauferei getrimmten Störtebeker offenkundig allzu besinnlich. Nach dem letzten Stapellauf hat man jedenfalls jegliches Hoheitsgebiet verlassen: die im Internet zugängliche Chessbase-Datenbank gibt für diese Position nur eine einzige Partie als Koordinate an - ab nun muss mit Piraten gerechnet werden!

4. ... Lg4 5. h3 Lf3: Schade um das läuferisch so starke Zwillingspaar, aber mit dem

im Schatten der Dunkelheit vorgetragenen *Nachtangriff* 5. ... Lh5 6. e6 wollte sich der Schwarze Käpt'n partout nicht beschäftigen.

6. Df3: e6 7. d4 Laut der bereits erwähnten - allerdings auch stark abgespeckten - Internetdatenbank befahren die beiden Seebären erst mit diesem 7. Zug endgültig Neumeer. Auf nach Atlantis! Da soll es Seepferde mit Wasserzeichen geben!

7. ... c5 8. dc: Lc5: 9. Dg3 Um den *lebenslänglichen Franzosen* zu zitieren: „Feiner Zug!“ Ein multifunktionales Manöver: die Dame deckt e5, greift g7 an und macht Platz für f2-f4, von dessen Vorstoß nach f5 das Schicksal der Partie abhängen dürfte. In gewisser Weise dreht sich der gesamte Rest der Partie um das Vorbereiten bzw. Verhindern dieses Bauernmarsches und die Einschätzung seiner Konsequenzen.

9. ... Kf8 Der Monarch verrückt seinen Thron, da mit Wassereinbrüchen zu rechnen ist. 9. ... Lf8 ist natürlich eine weitere plombierende Möglichkeit, während 9. ... g6 unnötig früh die dunkel getäfelten Felder an der Königssuite schwächt.

10. Ld3 Sc6 10. ... Ld4 ist vielleicht einen zweiten Blick durchs Fernrohr wert.

11. Ld2 a6 12. 0-0-0 Dc7 Das Spiel gegen den Be5 ist entscheidend, um dem früher oder später kommenden Vorstoß f4-f5 an Schärfe zu nehmen.

13. f4 g6 Wäre dieses Tempo besser auf Steuerbord investiert?!

14. Df3 b5 15. g4 Sge7 16. Thf1 Tc8 Während Weiß auf f setzt, setzt Schwarz auf c.

17. Tde1 Sd4 18. Dg2 Behält geschickt den Bd5 im Auge, der nach dem beabsichtigten f4-f5 von hinten angeknabbert wird.

18. ... b4 19. Se2 Sec6 19. ... Sc2: scheitert leider ganz banal an Kc2:, wonach der weiße König auf d1 ein sicheres Plätzchen findet; bei 19. ... b3 hingegen muss Weiß mehr Untiefen umsegeln, scheint aber auch hier letztlich locker aus dem Bermudadreieck zu kommen: 20. Sd4: ba:, 21. Sb3 Tb8 (droht natürlich Tb3: nebst a1D), 22. Sa1 La3 (hübsch anzusehen, aber leider auch sehr durchsichtig, da 23. ba: allzu offensichtlich an Tb1# und 23. Lc3 an Dc3: scheitert. Aber erneut mit 23. Kd1 kann Weiß ein letztes Adieu rufen, derweil er sich mit dem Piratenschatz allein absetzt. Oder was fritzt Fritz?

20. Kb1 Weicht ein für allemal allen eventuellen c-Linien-Geplänkeln sowie möglichen Springerschachs aus und verhindert auch den a2-Freibauern aus der vorigen Variante.

20. ... Tg8 Erschwert f4-f5 wegen des Röntgenblicks auf die Dg2.

21. Sg3 Blockt seinerseits mit Körpereinsatz die g-Linie und linst wiederum nach f5.

21. ... Le7 Droht ggf. lästig zu fallen mit dem Flankenausfall nach h4.

22. Se2 Kehrt zurück in der Annahme, dass das ersehnte f5 nur nach vorheriger Beseitigung des Sd4 möglich ist.

22. ... a5 23. Sd4: Sd4: 24. Le3 Vertreibt auch den zweiten Sd4.

24. ... Sc6 25. Df2 Tb8 26. f5 Endlich! Aber wie geht‘s eigentlich nach dem Flüchten des schwarzen Kapitäns im Beiboot weiter?

26. ... Ke8 27. fg: fg: 28. Df7+ Kd7 29. Dh7: So jedenfalls nicht: damit verheddert sich die Piratenbraut nur in der Takelage. 29. Lh6 hingegen nimmt f8 unter Kontrolle, wodurch die Df7 nicht so schnell von einem auf f8 auftauchenden Turm belästigt werden kann. An dieser Stelle lohnt sich insbesondere für Weiß eine eingehende Analyse. Schwarz hingegen frohlockt, im windstillen Brooklyn eingetroffen zu sein.

29 … Th8 30. Dg6: Tbg8 31. Df7 Tf8 = Mit Remisangebot, das kurioserweise nicht angenommen wurde. Plötzlich aufgezogener Seenebel? Oder verständliche Frustration über den verlorenen halben Punkt, der nämlich letztlich im Fernduell mit Rolf Hundack den Vereinsmeisterschaft zu Gunsten des Letzteren entschied, und zwar nur dank besserer Feinwertung von 0,75 Punkten?

32. Dg6 Tfg8 33. Df7 Tf8 34. Dg7 Tfg8 Nun aber sah auch der Professor ein, dass in Brooklyns Hafen Flaute herrschte. **0,5-0,5**

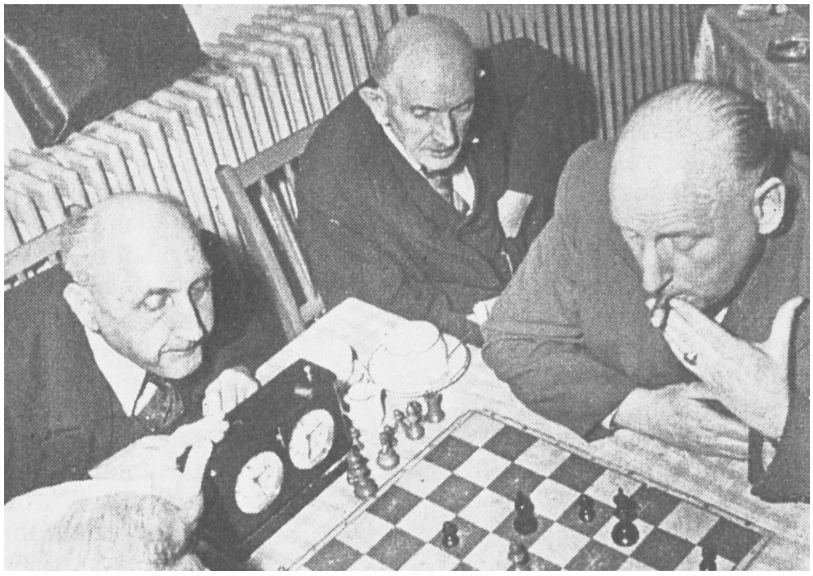
Nachträgliche Flaschenpost: Wenn *lebenslang Französisch* übrigens bedeutet, wie eben jener, der das getan hat, mit einer bisweilen ans Peinliche grenzenden Selbstgefälligkeit die eigenen Partien zu kommentieren[1], dann ist mir ein multikulturelles Radebrechen in Ungarisch, Lettisch und Franko-Polnisch lieber.

1 Oder um es mit Mihai Suba (M. Suba: *The Hedgehog*. London 2000, S. 99) zu sagen: „There is plenty of dreaming in Uhlmann‘s comments“.

Spielen Sie Bremisch?

Michael Woltmann gewidmet, dem 1. Vorsitzenden der Bremer Schachgesellschaft von 1877

Die Überschrift ist nachgebildet. März 2011 erschien im Verlag des „Weser Kurier“ das Buch „Sprechen Sie Bremisch?“. Es enthält eine Sammlung in Bremen geläufiger plattdeutscher Ausdrücke mit passenden Erklärungen. Auf das Buch wies am 27. März 2011 eine ganze Seite des Magazins im Kurier am Sonntag mit Text und Fotos hin. Unter ihnen befand sich ein Foto von Georg Schmidt, das je zwei Spieler und Zuschauer beim Schachspiel zeigt.



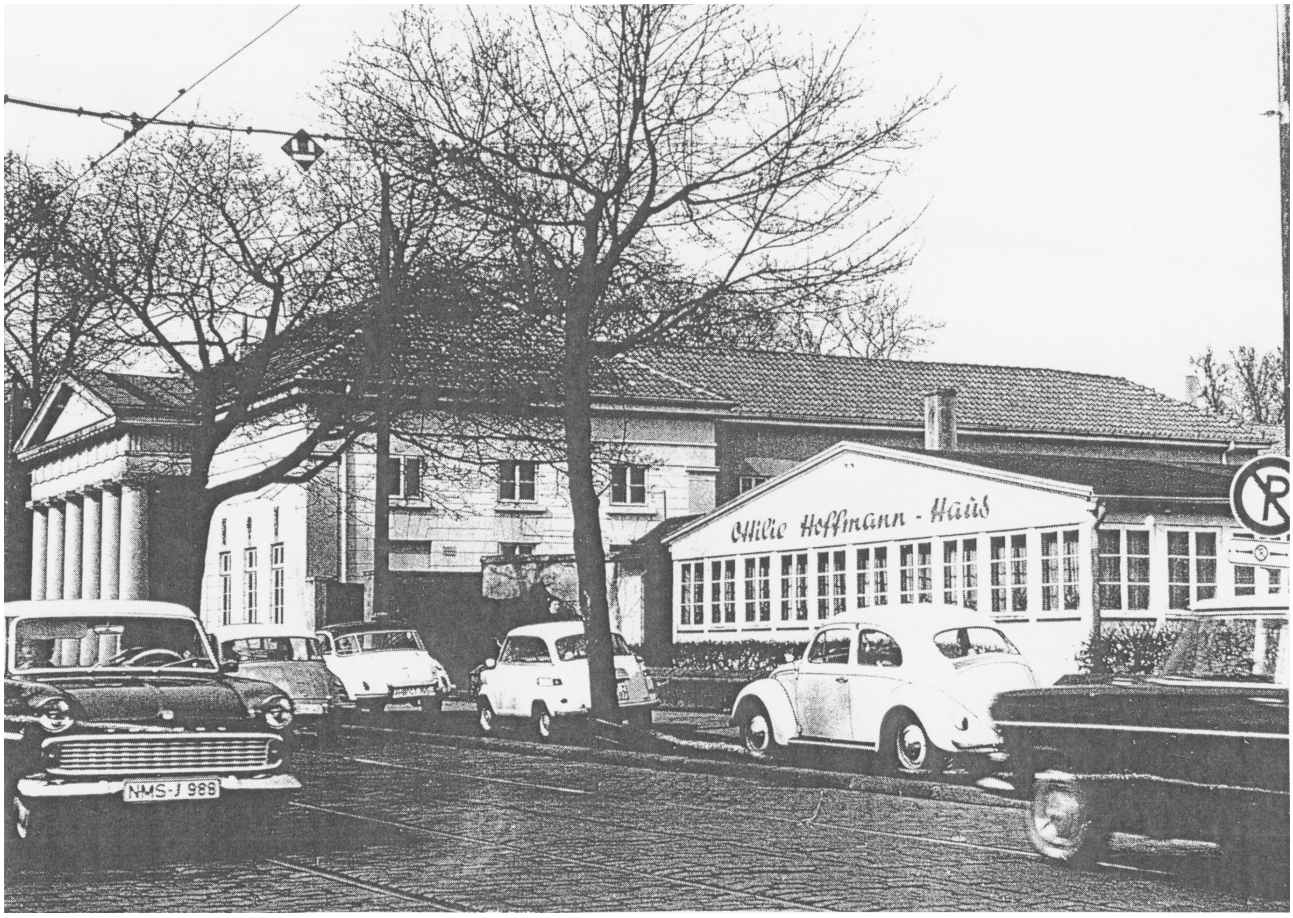
Das Foto sollte folgenden Text ins Bild setzen: „An einer Partie Schach kann einen sein Fiduz haben. Die Herren spielen aus schier Schandudel.“ Im Buch selbst aber veranschaulicht diese Abbildung auf Seite 131 den Begriff „töven“ („warten“), bzw. den beigefügten Text: „Töven - beim Schach ist das gang und gäbe.“ An sich stimmt das auch, nur frönen hier wohl beide Spieler einer Abart des Schachspiels, dem Schnellschach, und die Zuschauer haben daran ihre Freude.

Das Foto gab den Anstoß zu mancherlei Ausgrabungen meinerseits. Ich fand heraus, dass es bereits im Frühjahr 1951 im „Weser Kurier“ erschienen war und damals schon von Georg Schmidt aufgenommen wurde. Es war wesentlich größer veröffentlicht worden.

Der Bremer Schachgesellschaft v. 1877 (BSG) ist der Fotograf kein Unbekannter. Zu ihrem 75-jährigen Jubiläum hatte sie ihn 1952 zu Gruppenaufnahmen eingeladen. Am 26. Februar 2011 wurde er 98 Jahre alt, und das Magazin im Kurier am Sonntag würdigte ihn mit Text und einer Auswahl seiner Bilder.

Dieses Foto war 1951 einem launigen Text unter der Überschrift „Das Steckenpferd“ beigegeben, wo u. a. die BSG besonders erwähnt wurde: „Für die hundert schweigsamen Männer, die sich mittwochs und sonnabends bei Lampenschein in einem der Ottilie-

Hoffmann-Häuser treffen, ist das Rössel der Inbegriff ihres Steckenpferdes. Als Schachfigur darf es sich die meisten Seitensprünge erlauben. Das einzige, was es mit dem Steckenpferd gemein hat. Die Bremer Schachgesellschaft, die seit 74 Jahren dieses Steckenpferd reitet, konnte sich noch im letzten Jahr die norddeutsche Meisterschaft holen. Außerdem hat diese Gesellschaft mehrfache deutsche Meister hervorgebracht. Ein Bremer spielte mit auf der Münchener Schacholympiade im Jahre 1936. Er entwickelte die Bremer Partie, die das Spiel mit dem Bauern c 2 zu c 4 eröffnet.“ (Ausschnitt) Richtig ist: 1950 wurde die BSG norddeutscher Mannschaftsvizemeister. Die deutschen Meister, die aus der BSG hervorgegangen sind, waren Carl Carls (1880 - 1958), Dr. Oskar Antze (1878 - 1962) und Wilhelm Hilse (1873 - 1940); sie vertraten die deutschen Farben auch international, vor allem Carls, z. B. 1936 in München. Und Carls war auch der Bremer, der als Weißer fast ausschließlich mit c2 - c4 eröffnete. Seitdem sprach man von der „Bremer Partie“. Die Überschrift „Spielen Sie Bremisch?“ erinnert daher auch an Carls, den leidenschaftlichen Verfechter dieser Eröffnung (heutzutage „Englische Eröffnung“ genannt). Tatsächlich ist auf dem Foto Carls zu sehen, allerdings kaum auf dem des kürzlich erschienenen Buches, gut jedoch auf dem erstmalig 1951 veröffentlichten Foto. Bei diesem findet sich im Nachlass des Spielers, der die schwarzen Steine führt, die Notiz: „Ottilie Hoffmann Haus 9.2.51.“



Ottilie Hoffmann (1835 - 1925), Pädagogin und Sozialpolitikerin, gründete 1900 das alkoholfreie Speisehaus. Danach entstanden in Bremen mehrere gleichartige Gaststätten in verschiedenen Stadtteilen. Das „Ottilie Hoffmann-Haus“ neben der nördlichen Ostertorwache schräg gegenüber vom Theater am Goetheplatz kam in dem erheblich zerstörten Bremen nach dem Zweiten Weltkrieg hinzu. Das Foto dieser Gaststätte nahm Georg Schmidt im März 1962 auf. Anfang der 70er Jahre wurde sie abgerissen.

Hier hatte die BSG von 1949 bis 1951 ihr Spiellokal. Hier hielt sie am 3. Februar 1951 ihre Jahreshauptversammlung ab. Von den rund 45 anwesenden Mitgliedern seien erwähnt Carl Carls (1934 Meister von Deutschland), die Brüder Dr. Oskar und Dr. Richard Antze, Dr. Wiegand von Hasseln (1. Vorsitzender der BSG und des Schachverbandes Weser-Ems), Dr. Max Hogrefe (ehemaliger 1. Vorsitzender der BSG), Wilhelm Kuppe (1951 Landesmeister des SV Weser-Ems), Ernst Sakel (ehemaliger Turnierleiter des SV Weser-Ems), Harald Scherf (Bruder des späteren Bremer Bürgermeisters Henning Scherf), Franz Stabenow (1962 - 1966 1. Vorsitzender der BSG) und Hans-Erich Heißenbüttel (nach 60

Jahren noch immer ein scharfer Blitzschachspieler an Vereinsabenden der BSG). Am darauffolgenden Tag, am 4. Februar 1951, trug die BSG in Hamburg einen freundschaftlichen Wettkampf gegen den Hamburger Schachklub aus. Es war eine Jubiläumsveranstaltung: 25 Jahre zuvor, 1926, hatten die beiden hansestädtischen Spitzenvereine zum ersten Mal in freundschaftlicher Weise ihre Kräfte miteinander gemessen. Am Freitag, dem 9. Februar 1951, entstand das Foto, eine Art Abschiedsfoto; denn die BSG zog vom Ottilie Hoffmann-Haus, Am Ostertor, zur Schleifmühlengaststätte, Außer der Schleifmühle 67, um. Das Foto, das vom „Weser Kurier“ zur Veranschaulichung plattdeutscher Begriffe wie „Fiduz“, „Schandudel“ und „töven“ aus der Versenkung des Zeitungsarchivs geholt wurde, ist also ein klubgeschichtliches Kleinod. Zu sehen sind vier Mitglieder der BSG (v. l. n. r.): Carl Carls, Hermann Kettenburg, Ernst Sakel und Heinrich Kettenburg.

Carl Carls wurde 1951 eine außerordentliche Ehre zuteil. Auf dem Kongress des Weltschachbundes (FIDE) in Venedig (8. - 15.7.1951) erhielt Carls für seine Verdienste und Erfolge im internationalen Schachleben den Titel eines „Internationalen Meisters“, übrigens zur selben Zeit auch Lothar Schmid (Bamberg) für seine Leistungen 1950 bei der Schacholympiade in Dubrovnik, als die Mannschaft der BRD den dritten Platz belegte. Es war die erste Schacholympiade nach dem Zweiten Weltkrieg; dabei konnte sich nach dem Krieg eine deutsche Mannschaft zum ersten Mal wieder an Länderkämpfen beteiligen. Als nach dem Ersten Weltkrieg Schweden als erstes Land auch auf schachlicher Ebene die Verbindung zu Deutschland wieder aufnahm, wurden 1920 Carl Carls, Heinrich von Hennig, Walter John und Fritz Sämisch zum B-Turnier in Göteborg eingeladen. 1951 hatte Altmeister Carls kaum etwas von seiner Spielstärke eingebüßt; er gewann gegen den Landesmeister des SV Weser-Ems von 1951, Wilhelm Kuppe, seinen Klubkameraden, die Entscheidungspartie in der Bremer Stadtmeisterschaft 1950/51 und wurde zum fünften Mal „Meister von Bremen“. Hier die vierte und letzte Partie des Stichkampfes (Anmerkungen von Carls):

Weiß: Kuppe
Schwarz: Carls
1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 d6 5.f3 e5 6.Sge2 exd4 7.Sxd4 Sc6 (In Frage kommt,

das System 0-0, c6, Sbd7, Sb6 und d5 zu spielen. Aber Weiß kann statt, wie üblich, 8.Le3 vielleicht besser 8.Lg5 ziehen) **8.Le3 Sxd4 9.Lxd4 0-0 10.Dd2 Le6 11.0-0-0 Sd7 12.Lxg7 Kxg7 13.h4 Df6**! **14.f4** (Falls 14. Le2, so wohl 14....Se5, 15.b3 c6) **14...Sb6 15.b3 a5 16.a4 Sd7 17.Le2 Sc5 18.Kc2 Tfe8** (18....h5 mußte geschehen, wonach Schwarz, wie Analysen ergaben, genügend Spiel hat, z.B. 19.Tdg1 b5!) **19.g4 h5** (Noch das Beste) **20.g5 Dd8 21.Dd4+ Kh7 22.Tdf1 Dd7**

23.Thg1 (Wohl nicht das Beste, aber ein klarer Gewinnzug scheint nicht da zu sein) **23...Lh3 24.Tf2? Sxe4 ! 25.Sxe4 Txe4 26.Dc3 Lf5 27.Kb2 Tae8 28.Ld1 b6 29.Tgg2 Te1 30.Lc2 Lxc2 31.Dxc2 De6 32.Ka2 Df5 33.Dxf5 gxf5 34.Th2 T8e4 35.Kb2 Kg6 36.Kc2 Tg1 37.Th3 Tg4**, und Weiß gab auf. Zum 23. Zug von Weiß merkte Hermann Heemsoth in der Schachecke des „Weser-Kurier“ vom 22.9.1951 an: „Mit 23.f5!! gxf5, 24.Df6! konnte Weiß die schwarze Königsstellung aufreißen und in Vorteil kommen, jetzt wendet sich das Blatt.“

Carls zur Linken sitzt Hermann Kettenburg (gestorben 1978). Aufmerksam verfolgt er über die Schachuhr hinweg die Spielzüge auf dem Brett, besonders die seines Bruders Heinrich gegen Carls. Für die Spielzeit 1950/51 ließ er sich nur als Ersatzspielder der zweiten Mannschaft aufstellen; sein Bruder Heinrich, der in der ersten Mannschaft spielte, war im Schach weitaus stärker als er. Aber am 20. November 1932 hatte er eine Sternstunde: Er schlug den an 44 Brettern simultan spielenden berühmten Großmeister Efim Bogoljubow.

Hermann Kettenburg gehörte in den Kriegsjahren, als Bremen schlimmsten Fliegerangriffen ausgesetzt war, zu den Mitgliedern, die das Vereinsleben aufrecht erhielten; immer wieder versah er das Amt des Kassenprüfers. Am 31. Januar 1945, wenige Monate vor Kriegsende, kamen zur Hauptversammlung im Oktogon der „Glocke“ nur sieben Mitglieder: Dr. Karl Kolwey, August Kohlrausch und mit aller Wahrscheinlichkeit Carl Carls, Dr. Herbert Taube, Ernst Sakel und die beiden Kassenprüfer Dr. Theodor Ulrich und Hermann Kettenburg.

Der andere Zuschauer ist Ernst Sakel (1873 - 1959).Von 1905 bis 1935 gehörte er dem Berliner Schachklub „Springer“ an, lange Jahre auch als dessen 1. Vorsitzender. Danach zog er nach Bremen und trat zunächst dem Schachverein Germania, dann 1939 der BSG bei. Gleich 1936 übernahm er im SV Weser-Ems das Amt des Kreisturnierleiters, in den folgenden Jahren das des Verbandsturnierleiters. Während des Krieges war es hauptsächlich sein Verdienst, dass der Spielbetrieb im SV Weser-Ems nicht ganz zum Erliegen kam, dass am 14. und 15. Mai 1943 zwei Veranstaltungen mit Weltmeister Alexander Aljechin (Vortrag und Simultanvorstellung) im goldenen Saal des „Flett“, Böttcherstraße, durchgeführt werden konnten. Ihm gelang es auch, nach dreijähriger, durch Fliegerangriffe erzwungener Pause, das Turnier „Meister von Bremen“ wieder zustande zu bringen. Das dauerte von August 1943 bis Mai 1944, es siegte Dr. Herbert Taube. 1951 erinnerte die Deutsche Schachzeitung an Sakel als einen fähigen Kombinationsspieler:

Weiß: Sakel
Schwarz: Fegebank

In der 1951 in Bremen gespielten Partie geschah: 1.Dxc6 Dxc6, 2.cxb5 Dd7, 3.bxa6 Sd8, 4.Tc8 g6, 5.b5 Kg7, 6.b6 Se6, 7.a7, und Schwarz gab auf.

Der Spieler, der seelenruhig die Uhr laufen lässt und die Zigarre raucht, ist Heinrich Kettenburg (1898 - 1995). Nur das ursprüngliche Foto von 1951 verrät, über welcher Stellung er grübelt:
Weiß (Carls):
Schwarz (Kettenburg):

Vermutlich überlegt Schwarz, ob er auf e5 die Läufer tauschen soll; denn Weiß scheint 1.g6+ zu drohen (falls 1.…Kxg6, so 2.Tg2+ Kxh6, 3.Lg7 matt) und steht mit dem Mehrbauern natürlich aussichtsreich. 1922 stieß Kettenburg zur BSG und gewann hier eine erstaunliche Spielstärke. 1934 beim ersten Turnier „Meister von Bremen“ gelangte er hinter Carls, Dr. Oskar Antze, Hermann Heemsoth auf den vierten Platz, 1938 bei der fünften Auflage dieses Turniers hinter Dr. Oskar Antze auf den zweiten Platz (vor Carls!). Damit hatte er seine Zugehörigkeit zur ersten Mannschaft der BSG vollauf bestätigt. Auf ihn konnte sie nicht verzichten, auch nicht, als am 2. Dezember 1951 der Hamburger Schachklub, nun durch Carl Ahues (Meister von Deutschland 1929) und Gerhard Pfeiffer (Nationaler Meister 1941) verstärkt, zum Rückkampf nach Bremen kam, um die Scharte vom 4. Februar auszuwetzen. Im Gesamtergebnis musste der HSK erneut eine Niederlage hinnehmen. Am sechsten Brett siegte Kettenburg gegen Dr. Törber in einer lehrreichen Partie; sie wurde am 15. Dezember im „Weser Kurier“ mit Anmerkungen von Hermann Heemsoth veröffentlicht. Kettenburg begann mit c2 - c4, er spielte bremisch, Carls hatte ihn überzeugt. Im Übrigen war Claus Törber neben dem 15-jährigen Klaus Junge Mitglied der Mannschaft des HSK, die 1939 bei dem erstmalig ins Leben gerufenen Turnier um den besten Verein Deutschlands den dritten Platz belegte.

Weiß: Kettenburg

Schwarz: Dr. Törber

1.c4 e6 2.Sf3 d5 3.d4 Sf6 4.Sc3 c6 5.Lg5 dxc4 6.e4 b5 7.a4! **Db6 8.Le2 Lb7** (oder 8....b4, 9.a5 Da6, 10.Sa4 Sxe4, 11.Le3 mit der Drohung b3 und Weiß steht bereits überlegen) **9.0-0 b4** (solider war a6) **10.a5! Dc7 11.Lxf6 gxf6** (bxc3 scheitert an 12.Le5!) **12.Sa4 Sd7 13.Lxc4 Td8 14.a6 La8 15.Db3! Df4 16.Tfe1 Le7 17.d5! cxd5 18.exd5 Tg8 19.g3 Sc5 20.Sxc5 Lxc5 21.Kf1! Df5 22.Tad1** !(Verstärkung des Drucks; auf 22.dxe6 kann Schwarz noch im Trüben fischen, z.B. 22....Dh3+, 23.Kg1?Txg3+, 24.hxg3 Dxg3+ und gewinnt oder 23.Ke2 fxe6, 24.Lxe6 Dg2!, 25.Tf1 Lxf3+, 26.Dxf3 Td2+!) **22...Dh3+** (auf e5 ist La8 lebendig begraben) **23.Kg1 f5 24.Lf1! Txg3+** (bereits Verzweiflung in verlorener Stellung. Auf 24....Dg4 folgt 25.Lg2! und die schwarze Stellung wird anschließend mit dxe6 in die Luft gesprengt) **25.hxg3 Dxg3+ 26.Kh1 Lxf2 27.Da4+ Td7** (oder Kf8, 28.Dxb4+) **28.Lg2 Lxe1 29.dxe6 Kf8 30.exd7 Lxf3 31.d8D+ Kg7 32.Dd4+ Kg6 33.Lxf3 Dxf3+ 34.Kg1 Dg3+ 35.Kf1, aufgegeben.**

Auch mit 96 Jahren spielte Kettenburg nicht anders als bremisch, wie die nachstehende Partie bezeugt:

Weiß: Kettenburg

Schwarz: Elly Brüggemann

1.c4 c5 2.Sc3 g6 3.Sf3 Lg7 4.g3 Sc6 5.Lg2 Sf6 6.0-0 0-0 7.a3 d6 8.e3 e5 9.d3 Te8 10.e4 Sd4 11.Sxd4 exd4 12.Sd5 Le6 13.f4 Sxd5 14.cxd5 Ld7 15.g4 h6 16.Df3 b6 17.f5 h5 18.fxg6 fxg6 19.gxh5 gxh5 20.Df7+ Kh8 21.Dxh5+ Kg8 22.Lf4 Lb5 23.Tf3 Tf8 24.Lg5 De8 25.Txf8+ Dxf8 26.Lh3 Le8 27.Le6+ Lf7 28.Tf1 Le5 29.Txf7 De8 30.Dh7#

Einmal meinte seine Schachpartnerin: „Gegen Sie habe ich im Schach keine Chance.“ Worauf er ihr antwortete: „Das sagte ich einst zu Carls, und er erwiderte mir: ‚Es wird Ihnen auch nicht gelingen, einen Bullen zu melken.‘“ Zwei Bullen zeigt also das Foto, die ihren Fiduz haben, ihre Lust dazu, einander zu beweisen, wer der Stärkere ist.

Hanno Keller

Anhang

Schachvereine der Größe nach (Top 100)

Pl.	Vereinsnummer	Name	Anzahl
1.	40023	Hamburger SK von 1830 eV	419
2.	G0353	Schachzwerge Magdeburg e.V.	226
3.	C0538	SV Stuttgart-Wolfbusch 1956 e.V.	198
4.	F1508	Schachgemeinschaft Leipzig	193
5.	D2004	SV "Glück auf" Rüdersdorf e.V.	188
6.	10614	OSG Baden-Baden	187
7.	B0023	SAbt SV Werder Bremen	187
8.	22059	SC Garching 1980 e.V.	173
	66202	Godesberger Schachklub 1929 e.V.	173
10.	66340	Schachgemeinschaft Porz e.V.	172
11.	22009	Schach-Club Vaterstetten	166
	61603	Schachverein Mülheim-Nord 1931 e.V	166
13.	A0501	Lübecker SV von 1873	156
14.	24109	SC Moosburg 1956 e.V.	147
15.	81528	SG Trier	145
	C0521	Stuttgarter SF 1879	145
17.	30002	SC Kreuzberg e.V.	139
18.	21117	SC Postbauer-Heng e.V	136
19.	22002	SC Tarrasch 45 München	135
20.	10422	Karlsruher SF 1853	134
	21109	SC Noris-Tarrasch Nürnberg 1873 e.V.	134
	C0426	SK Sontheim/Brenz e.V.	134
23.	61209	Schachfreunde Brackel 1930 e.V.	133
24.	65301	Schachklub Münster 32 e.V.	132
25.	21233	SC Erlangen 48/88 e.V.	130
26.	64231	LSV Turm Lippstadt	127
27.	70422	Stader SV	126
28.	62101	Schachgesellschaft Solingen e.V.	125
	A0423	TuRa Harksheide	125
30.	26048	SC Bavaria Regensb.1881	124
31.	82024	TSV Schott Mainz	119
32.	56024	SK 1980 Gernsheim	118
	57008	SV 1920 Hofheim	118
34.	21202	SC Forchheim e.V.	116
	66304	Brühler Schachklub 1920 e.V.	116
36.	21303	SV Lauf a.d.P.	114
	61410	Oberhausener Schachverein 1887 e.V.	114
	62419	Krefelder Schachklub Turm 1851 e.V.	114
	81229	VfR-SC Koblenz	114

40.	22001	FC Bayern München e.V.	113
	C0202	SV Balingen	113
42.	H2103	SV Medizin Erfurt	111
43.	22046	Schachklub München Südost e.V.	110
	64107	Gütersloher Schachverein von 1923 e.V.	110
45.	C0344	SF Pfullingen	108
46.	F2813	USV TU Dresden	107
47.	61304	Sportfreunde Katernberg 1913 e.V.	106
48.	21414	SG Büchenbach/Roth e.V.	105
	52017	SK Turm Bad Hersfeld	105
	64104	Brackweder Schachklub von 1924	105
51.	25101	SC 1868 Bamberg	103
	C0131	SC Weisse Dame Ulm e.V.	103
53.	28390	Schachklub Schweinfurt 2000 e.V.	102
	40039	FC ST.Pauli 1910 eV SAbt	102
	64228	Schachklub Blauer Springer Paderborn 1926 e.V.	102
56.	26001	SK Kelheim 1920	101
	30021	SC Weisse Dame e.V.	101
	40055	Koenigsspr.SC.1984 e.V.	101
59.	10306	SF Bad Mergentheim	100
	28308	SC Bad Königshofen 1957	100
	57026	SC Bad Soden	100
	70424	Post SV Uelzen	100
	C0536	SGem Vaihingen-Rohr	100
64.	62511	Schachverein Wesel 1928 e.V.	99
	C0604	SV Besigheim	99
66.	10913	SC Brombach e.V.	98
	24423	SC Unterpfaffenhofen	98
	B0003	Bremer SG von 1877	98
	C0611	Heilbronner SV	98
70.	21112	SW Nürnberg Süd e.V.	97
71.	70515	SC Papenburg	96
72.	53039	SJ Herborn 1998	95
73.	10214	SC Eppingen	94
	70156	SK Lehrte	94
75.	55001	SK Bad Homburg 1927	93
	62426	Schachklub Turm Rheydt 1929 e.V.	93
	B0005	Delmenhorster SK V 1931	93
	G0208	USV Volksbank Halle e. V.	93
	H2104	SV Empor Erfurt	93
80.	61414	Schachverein Horst-Emscher 31	92
	62234	Schachfreunde Gerresheim 86 e.V.	92
	64418	Schachgemeinschaft Hücker-Aschen	92
	66357	Schachverein Erftstadt e.V.	92
	C0422	SG Schwäb.Gmünd 1872 e.V	92
85.	61116	Schachverein Welper 1922 e.V.	91

	62215	Schachverein 1922 Hilden	91
	62236	Düsseldorfer Schachklub 14/25 e.V.	91
	63214	Schachverein Menden 24 e.V.	91
	A0601	Kieler SG von 1884 / Meerbauer	91
	F3B01	Schachklub König Plauen	91
91.	40037	SF Hamburg eV 1934	90
	66105	DJK Aufwärts St. Josef Aachen 1920	90
	90051	SV Saarbrücken 1970 e.V.	90
94.	21405	Allersberger SC 2000 e.V.	89
	24431	SK Gräfelfing	89
	30014	SK König Tegel 1949 e.V.	89
	61202	Schachclub Hansa Dortmund e.V.	89
	C0652	SF Biberach	89
99.	10427	SF Eggenstein-Leopoldshafen	88
	22065	MSA Zugzwang 82 e.V.	88

Schachvereine nach Alter

Platz	Verein
1.	Berliner Schachgesellschaft 1827 Eckbauer
2.	Hamburger Schachklub von 1830
3.	Münchener SC 1836 e. V.
4.	Elberfelder Schachgesellschaft 1851
5.	Krefelder SK Turm 1851 e. V.
6.	Karlsruher Schachfreunde 1853
7.	Düsseldorfer Schachverein 1854
8.	Schachclub Ansbach 1855
9.	Aachener Schachverein 1856
10.	SK 1858 Gießen
11.	Kölner Schachklub 1861 Lasker
12.	SK Lasker Mannheim 1865
13.	Würzburger Schachverein von 1865
14.	SC 1868 Bamberg
15.	SG 1868 Aljechin Solingen
16.	Braunschweiger Schachclub von 1869
17.	Schachclub Passau 1869
18.	Schachverein Tübingen 1870
19.	Schachklub Union-Eimsbüttel von 1871
20.	Coburger Schachverein 1872
21.	Schachverein Schwäbisch-Gmünd-Rehnenhof 1872
22.	Altonaer Schachklub von 1873
23.	Schachklub Augsburg 1873
24.	Lübecker Schachverein von 1873
25.	Schachclub Noris Tarrsch 1873 Nürnberg Tarrasch
26.	Dortmunder Schachverein
27.	Schachverein Eutin von 1875
28.	Schachklub Königsspringer Flensburg von 1876
29.	HSK von 1876-Post Hannover
30.	Schachklub Kassel 1876
31.	Bremer Schachgesellschaft von 1877
32.	Schachgesellschaft Trier von 1877
33.	Celler SK von 1878
34.	Schachverein 1878 Mönchengladbach
35.	Schachverein Worms von 1878
36.	Schachklub Heidelberg 1879

37. Stuttgarder Schachfreunde 1879
38. Vereinigte Schachgesellschaft 1880 Offenbach
39. Schach-Club Regensburg (1881)
40. Schachklub Bayreuth 1882
41. Schachklub 1882 Kronach
42. Bielefelder Schachklub von 1883
43. Kieler Schachgesellschaft von 1884
44. Schachverein Wiesbaden 1885
45. Freiburger Schachfreunde 1887
46. Schachverein 1887 Oberhausen
47. Schachclub Wilhelmshaven von 1887